

Abstract

Quantitative und qualitative Beiträge im Bereich der Forschungslücke "Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen"

Julia Kernbach, M.Ed.

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft,

Die Forderung, dass Medienbildung vermehrt in die Aus- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte implementiert werden soll, ist verbreitet. Erst recht aktuell, aufgrund der Erfahrungen aus der Corona-Pandemie, wird eine verpflichtende informatorische und digitale Grundbildung diskutiert (vgl. „Keine Bildung ohne Medien“ (KBOM)). Lehrkräfte sind daher vielfach gefordert, Medienbildung in ihren Unterricht zu integrieren und sich dafür weiter zu bilden. Hierbei zeigen sich sehr unterschiedliche Herangehensweisen und Ideen für die konkreten Inhalte solcher Aus- und Weiterbildungsangebote. Diese reichen von einem engen Verständnis der Vermittlung technischer Bedien- und Anwendungsfertigkeiten im Bereich der Medien-Didaktik (mit dem Ziel, dass Pädagog:innen sich mit digitalen Medien und ihrer Anwendung in der Arbeit mit Kindern vertraut machen und diese auch einsetzen), bis hin zu sehr breiten Ansätzen, die analoge und digitale Medien sowie Wissen über Digital-Risiken und interdisziplinäre Sichtweisen einbeziehen (Bleckmann 2012). Die Schnittmenge dabei ist folgende: Von pädagogischen Fachkräften wird erwartet, dass sie Kinder für ein Leben im digitalen Zeitalter gut vorbereiten.

Auch in der reformpädagogischen Aus- und Weiterbildung ist das Thema Medienbildung präsent. Dies benennen u.a. die reformpädagogischen Verbände, die das an der Alanus Hochschule Alfter 2018 gestartete Forschungsprojekt „Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen“ unterstützen. Ziel ist ein Diskurs darüber, wie Medienbildung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen stattfinden kann oder wie diese derzeit ggf. auch schon stattfindet. Hier setzt meine qualitative Interviewstudie, die ich im Rahmen meines Dissertationsprojektes durchführe, an: Bis dato liegen keine Untersuchungen über Einstellungen zur Medienbildung bei reformpädagogischen Fachkräften vor. Auch ihre Einstellungen zur analogen und digitalen Medienbildung sind kaum beforscht, weshalb sich insgesamt ein exploratives Forschungsdesign anbietet. Erste Voruntersuchungen zeigen, dass reformpädagogische Fachkräfte Medienbildung, im Vergleich zu gängigen Ansätzen, deutlich differenziert betrachten (Bleckmann 2012; Wolf 2018). In diesem Beitrag werden ausgewählte rekonstruktive Ergebnisse der erhobenen Interviews in einer Kombination mit Ergebnissen zu Weiterbildungsbedarfen von reformpädagogischen Lehrkräften aus der MünDig-Studie (Kernbach 2022) vorgestellt und im Hinblick auf mögliche daraus resultierende Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung in der Medienbildung diskutiert.

Literatur/ Links:

Forschungsprojekt „Medienerziehung an reformpädagogischen Bildungseinrichtungen“

<https://www.alanus.edu/de/forschung-kunst/wissenschaftliche-kuenstlerische-projekte/detail/medienerziehung-an-reformpaedagogischen-bildungseinrichtungen/> und <https://muendig-studie.de/>

Bleckmann, P. (2012). Medienmündig. Wie unsere Kinder selbstbestimmt mit dem Bildschirm umgehen lernen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Bleckmann, P., Denzl, E. et al. (2022, im Erscheinen): MünDig-Studie Waldorf: Mündigkeit und Digitalisierung an KiTas und Schulen. Alfter

Keine Bildung ohne Medien (KBOM) (2019). <https://www.keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaedagogisches-manifest-2019/>

4th International INASTE Congress:

Realizing Humanity.

Perspectives in Education / Perspektiven für Bildung und Erziehung

May 18 – 20, 2022 / Vienna

Kernbach, J. (2022, im Erscheinen): Fort- und Weiterbildungsbedarfe der pädagogischen Fachkräfte. In: Bleckmann, P., Denzl, E. et al. : MünDig-Studie Waldorf: Mündigkeit und Digitalisierung an KiTas und Schulen. Alfter

Wolf, K. D., (2018). Reformpädagogik und Medien. Innovationsimpulse durch digitale Medien? In: Barz, H. (Hrsg.). Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik. Wiesbaden: Springer VS